


This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.  
Ovaj rad dostupan je za upotrebu pod međunarodnom licencom Creative Commons Attribution 4.0.



<https://doi.org/10.31820/f.36.1.8>

*Janusz Pociask*

# METAPHORISCHE KOLLOKATIONEN UND IDIOME IM DIENSTE DER EMOTIONALISIERUNG VON DISKURSEN<sup>1</sup>

*dr. Janusz Pociask, Uniwersytet Kazimierza Wielkiego, Institut für Sprachwissenschaft  
janusz.pociask@ukw.edu.pl  orcid.org/0000-0002-5088-7514*

*pregledni rad*

UDK 81'373.612.2  
81'373.7

rukopis primljen: 13. prosinca 2023; prihvaćen za tisak: 13. svibnja 2024.

*Lexikalische Stabilität und Polylexikalität sind gemeinsame Merkmale aller fester Phrasen und zugleich Kriterien der Abgrenzung fester Phrasen von freien Wortgruppen, die im Allgemeinen als nicht lexikalisierte Konstruktionen nach syntaktischen und semantischen Regeln gebildet werden. In der Gruppe der festen Phrasen lassen sich verschiedene Klassen unterscheiden, die über unterschiedliche Eigenschaften syntaktischer und/oder semantischer Art verfügen. Im Zentrum der Überlegungen stehen zwei Gruppen fester Phrasen: metaphorische Kollokationen und Idiome. Bei metaphorischen Kollokationen handelt es sich um solche festen und stabilen Wortverbindungen, deren Gesamtbedeutung sich aus einer Basis und einem metaphorisch motivierten Kollokator erschließen lässt. Idiome dagegen bilden das Zentrum phraseologischer Wortgruppen und unterscheiden sich von metaphorischen Kollokationen durch den Grad semantischer Umdeutung einzelner Komponenten in der Gesamtbedeutung. Die relative formal-semantische Stabilität und Polylexikalität sind wichtige Merkmale fester*

---

<sup>1</sup> Der Beitrag entstand im Rahmen des durch die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung geförderten Forschungsprojekts *Emotionale Nachbarschaft. Affekte in deutsch-polnischen medialen Diskursen seit dem EU-Beitritt Polens*.

*Phrasen, die dank ihres semantischen Potenzials zur Emotionalisierung von Aussagen beitragen können. Ziel dieses Beitrages ist es, Prozessen der Emotionalisierung durch die Verwendung von metaphorischen Kollokationen und Idiomen mit diskurslinguistischen Methoden im deutsch-polnischen Diskurs um das Nord Stream-Projekt nachzugehen.*

**Schlüsselwörter:** *metaphorische Kollokationen; Idiome; Diskurs; Emotionen; diskursives Potenzial fester Phrasen*

## 1. Einleitung

Emotionen sind feste Bestandteile menschlicher Kommunikation. Besonders in medialen vor allem sprachlich organisierten Debatten über gesellschaftlich, politisch oder historisch brisante Themen spielen Emotionen eine zentrale Rolle, da sie maßgeblich dazu beitragen, wie Botschaften wahrgenommen, verarbeitet und interpretiert werden. Dabei können verschiedene Strategien der Emotionalisierung von Inhalten in der medialen Kommunikation eingesetzt werden. Die meisten Strategien der Codierung von Emotionen finden auf der intratextuellen Analyseebene statt. Als elementare sprachliche Einheiten sind auf der wortorientierten Ebene Emotionswörter, diskursprägende Schlagwörter und emotionsbezeichnende Äußerungen sowie emotionale Beschreibungen und auf der phrasenorientierten Ebene emotionsevozierende diskursspezifische Schlagphrasen und feste Phrasen, die sowohl in ihrer kodifizierten als auch in einer durch Substitutionen und Erweiterungen abgewandelten Form Emotionen evozieren können. In der Gruppe der letzteren stehen metaphorische Kollokationen und Idiome im Fokus des Interesses hier. Sie stellen neben den erwähnten sprachlichen Einheiten auf der wortorientierten Ebene den Kernbereich der Vermittlung, Manifestation und Evozierung von emotionalen Zuständen dar und spielen generell eine wichtige Rolle bei der Emotionalisierung medialer Kommunikation, indem sie bestimmte Emotionen implizit oder explizit zum Ausdruck bringen.

Nach der Formulierung der Forschungsfrage und Ziele werden im folgenden Beitrag theoretische und methodische Aspekte soweit reflektiert, wie dies für die Ausführungen hier notwendig ist. Im Anschluss an die Konzipierung des theoretischen Rahmens wird mit diskurslinguistischen Methoden den Strategien der Emotionalisierung durch die Verwendung von metaphorischen Kollokationen und Idiomen nachgegangen. Exemplifi-

ziert wird dies an Beispielen aus dem deutsch-polnischen Diskurs zum Nord Stream.

### **Fragestellung und Ziel**

Die theoretischen Überlegungen und Analysen innerhalb der Phraseologie, der linguistischen Emotionsforschung und Diskurslinguistik liefern aufschlussreiche Forschungsergebnisse, die für die Beantwortung der hier gestellten Forschungsfrage von Bedeutung sind. Will man eine den drei Forschungsbereichen gemeinsame Forschungsfrage formulieren, so ergibt sich eine folgende Fragestellung: **Welchen Status haben feste Phrasen in der Emotionalisierung von Diskursen?** Bei der Analyse fester Phrasen beschränke ich mich auf die Gruppe metaphorischer Kollokationen und Idiome und auf ihr Aufkommen im deutsch-polnischen medialen Diskurs zu Nord Stream. Das Ziel des Beitrags ist es, solche Aspekte ins Auge zu fassen, die den Beitrag metaphorischer Kollokationen und Idiome zur Emotionalisierung von diskursiven Ereignissen sichtbar werden lassen. Im Zentrum des Interesses steht der Zusammenhang zwischen festen Phrasen und Emotionen, der sich in unterschiedlichen vielfältigen impliziten oder expliziten verbalen Ausdrucksmanifestationen und medialen Materialisierungen in Diskursen äußert.

## **2. Grundzüge der theoretischen Sichtweise und zentrale Begriffe**

### **Kollokationen und Idiome**

In der heutigen Kollokationsforschung wird zwischen einem weiten und einem engen Kollokationsbegriff unterschieden. Der weite korpuslinguistische Kollokationsansatz ist auf den Britischen Kontextualismus zurückzuführen. Ausschlaggebend für die Bestimmung der Kollokation sind dabei vor allem das quantitative Kriterium statistischer Häufigkeit des Miteinandervorkommens binärer lexikalischer Einheiten (vgl. Ruiz Yepes 2017: 141). In Anlehnung an die deutsch-französische Lexikographie (Hausmann 1984) wird dagegen eine enge Auffassung des Begriffs Kollokation formuliert. In Hausmanns (1984: 401) Verständnis ist Kollokation eine Mehrwortverbindung, die häufig als „typische, spezifische und charakteristische Zweierkombinationen von Wörtern“ bezeichnet wird. Im Mittelpunkt seiner Auffassung steht die Bedeutungsbeziehung zwischen den einzelnen Wörtern: Eine Kollokation besteht „aus einer Basis, die semantisch autonom und somit ko-kreativ ist, und einem Kollokator, der zu

einer Basis affin oder kollokativ ist“ (Hausmann 1984: 401). Die engere Kollokationsauffassung, die in der Phraseologie anzusiedeln ist<sup>2</sup>, stützt sich auf semantische Kriterien und zieht (zu der bevorzugten Kombination bestehender Einheiten) weitere Merkmale heran, die Kollokationen von anderen mehr oder weniger festen Syntagmen unterscheiden und sie der Gruppe phraseologischer Wortverbindungen bzw. nichtidiomatischer Phraseologismen zuordnen lassen. Charakteristisch für lexikalisierte Kollokationen sind nach Rothkegel “relative Fixierung des syntaktischen Musters und auf bestimmte Kontexte eingeschränkte Bedeutung einer Teilkonstituente” (Rothkegel 1989: 18, vgl. auch Targońska 2018: 53).

In Anlehnung an die hier zitierten Autoren werden Kollokationen als bevorzugte polylexikale Wortverbindung (Basis und Kollokator) auf syntagmatischer Ebene mit unterschiedlich ausgeprägten semantischen Eigenschaften des Kollokators betrachtet. Wenn der Kollokator innerhalb der Kollokation von seiner Ausgangsbedeutung abweicht und wenn die semantischen Prozesse dieser Abweichungen auf metaphorische Prozesse zurückzuführen sind (vgl. Reder 2006: 161–163; Stojić/Košuta 2021: 83), liegt eine besondere Subkategorie der Kollokationen vor, nämlich eine metaphorische Kollokation (vgl. Reder 2006: 161). Semantische Prozesse wie etwa die Metaphorisierung tragen zur Stabilität von Wortverbindungen bei. Diese Stabilität ist bei Kollokationen wie auch der Grad der Metaphorisierung unterschiedlich stark ausgeprägt (Konecny 2010: 291; Stojić/Košuta 2020: 146).<sup>3</sup> Abhängig davon, wie stark sich die kollokationsinterne Bedeutung des Kollokators<sup>4</sup> von seiner Ausgangsbedeutung entfernt, stellt Konecny (2010: 608–609) unterschiedliche Grade von Metaphorisierung bei Kollokatoren fest und definiert vier Subtypen von Kollokatoren, von denen zwei metaphorisch motiviert sind. Es sind 1) Kollokatoren, deren Bedeutung stark von der Ausgangsbedeutung abweicht, jedoch noch als motivierte Metapher erkennbar ist, und 2) Kollokatoren, deren Bedeutung sich von der Ausgangsbedeutung stark entfernt hat und synchron kein erkennbarer Zusammenhang mehr besteht (vgl. auch Reder 2006: 162).

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu z. B. die Überlegungen bei Hausmann (2007).

<sup>3</sup> Aus Platzgründen wird hier auf eine ausführliche Diskussion der einzelnen Graduierung der Metaphorisierung verzichtet und auf die Forschungsliteratur verwiesen: Reder (2006), Konecny (2010), Stojić/Košuta (2021).

<sup>4</sup> Siehe dazu Stojić (2019: 304) die kollokationsinterne und kollokationsexterne Bedeutung des Kollokators.

Konecny (2010: 608) bezeichnet den Kollokationstyp metaphorischer Kollokationen als teil- bzw. semiidiomatische Kollokation. Das Attribut *metaphorisch* expliziert bei einer Kollokation, dass eine Konstituente (der Kollokator) eine übertragene Bedeutung aufweist. An dieser Stelle sei auf die Zwischenposition der Kollokationen zwischen freien syntaktischen Wortgruppen und Idiomen hingewiesen, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen phraseologischen Einheiten (wie den metaphorisch motivierten Kollokationen und Idiomen) in gewissem Maße fließend sind (Konecny 2010: 154; Stojić/Košuta 2012: 371, de Knop 2022: 151). Von den freien Wortverbindungen unterscheiden sich Kollokationen durch ihre Festigkeit und von Idiomen in erster Linie durch das semantische Merkmal der Idiomatizität, d. h. durch den Grad semantischer Umdeutung einzelner Komponenten.<sup>5</sup> Was allerdings auffällt und wie die Textpraxis beweist (vgl. Pociask 2007), ist die formal-semantische Stabilität der Idiome geringer als bei Kollokationen, bei denen Substitutionen und Expansionen bzw. Reduktionen der Kollokatoren oft nicht möglich sind bzw. starken Restriktionen unterliegen, im Gegensatz zu Idiomen.

### **Emotionalisierung und Emotionen**

Den Rahmen für die Betrachtung der Emotionen aus diskurslinguistischer Perspektive und zugleich eine Ausgangsbasis für eine diskurslinguistisch geprägte Herangehensweise an Emotionen bilden die Emotionssemantik und die Emotionssemiotik.<sup>6</sup>

Unter Emotionalisierung sind Prozesse/Strategien der Manifestation und Generierung von Emotionen zu verstehen, die erkennbare Muster des emotionalen Ausdrucks (und der Thematisierung von Emotionen) erkennen lassen. Das Ergebnis der Emotionalisierungsprozesse stellen Emotionen dar.

Emotionen als mentale „Kenntnis- und Bewertungssysteme“ (Schwarz-Friesel 2013: 75) „artikulieren sich auf der Ebene des wahrnehmbaren Ausdrucks über unterschiedliche Realisierungsformen“ (Schwarz-Friesel

---

<sup>5</sup> Zur Abgrenzung und Klassifizierung einzelner Gruppen von festen Phrasen siehe bei Fleischer (1997) oder Burger (2010).

<sup>6</sup> Ich verzichte aus Platzgründen auf die eingehende Diskussion dieser Forschungsrichtungen und verweise auf die Forschungsliteratur: Fiehler (1990, 2008), Schwarz-Friesel (2013, 2019), Schiewer (2007, 2014). Vgl. auch die Perspektiven der aktuellen Emotionsforschung bei Schiewer/Altarriba/Ng (2022, 2023).

2013: 57), die sich u.a. als verbale Repräsentationen mentaler Zustände auf Wort-, Satz- und Textebene manifestieren.

Innerhalb der vielfältigen Formen der semiotischen Emotionsmanifestation wird, wie oben angedeutet, zwischen dem Ausdruck und der Thematisierung von Emotionen unterschieden. Die Ausdrucksformen des Emotionalen umfassen die nicht expliziten Formen der Kommunikation von Emotionen wie verbale Äußerungen (vgl. Schiewer 2007: 238, in Anlehnung an Fiehler 1990: 99). Bei Thematisierungen von Emotionen geht es dagegen um jene Formen der Manifestation von Emotionen, die verbal und explizit benannt oder beschrieben werden (vgl. Schiewer 2007: 238; Fiehler 1990: 96, 115).

Fiehler (2008: 761–762) ordnet Manifestationen von Emotionen unterschiedlichsten Verhaltensbereichen zu. Es sind u. a. Bereiche, in denen sich Emotionen im verbalen Anteil von Äußerungen manifestieren oder durch die thematische Ausrichtung des Diskurses generiert werden. Im ersten Fall geht es um Kodierungen von vielfältigen impliziten oder expliziten verbalen Ausdrucksmanifestationen in der (emotional) sprachlich-inhaltlichen Form der Verbalisierung (z. B. durch die Verwendung von metaphorischen Kollokationen und Idiomen, Formulierung von Ausrufen, Vorwürfen, Disziplinierungen) oder die Evozierung von emotionalen Zuständen durch die verbale Benennung bzw. Beschreibung erlebensrelevanter Ereignisse und Sachverhalte (z. B. Tod, Trauer, Krieg etc.). Der zweite Fall umfasst Manifestationen durch das Thema (z. B. Wahl eines traurigen Themas) oder durch den Diskurstyp (z. B. Streit) bzw. Diskursart (z.B. Gegendiskurse, hegemonische Diskurse).

### **Diskurs und Diskursanalyse**

Das Interesse an übergreifenden Verbindungen und Verkettungen von Aussagen im medialen Umlauf führt zu zahlreichen linguistisch-orientierten Diskussionen um die Diskursproblematik und vor allem zur Frage, wie Diskurs innerhalb der Linguistik zu verstehen ist. In Übereinstimmung mit Rothenhöfer (2015: 249) ist festzuhalten, dass von Diskursen die Rede ist, sobald Sprache nicht mehr als sprechergebundener Einzeltext, als Sprechakt vorliegt, sondern als transtextuelle, sowie serielle, also gesellschaftlich geprägte (i.d.R. korpuslinguistisch rekonstruierbare) Abstraktion über kontextspezifische Muster des Sprachgebrauchs analysierbar wird. Diskurs wird somit in Anlehnung an Heinemann (2011: 42) aufgefasst als eine

prinzipiell offene Menge von Äußerungen, die in semantisch-thematischen und pragmatisch-funktionalen Zusammenhang stehen und „durch explizite oder implizite Verweisungen aufeinander Bezug nehmen“. Eine repräsentative Menge von Äußerungen/Texten ermöglicht es, diskursive Phänomene (z. B. Emotionen) (vgl. Szczepaniak 2021) und Strategien zu erkennen und zu interpretieren sowie das diskursspezifische Musterhafte des jeweiligen Diskurs sichtbar werden zu lassen.

Theoretische, methodische und terminologische Grundlagen der Diskurslinguistik liefert u. a. die Arbeit von Spitzmüller und Warnke (2011). Das von den Forschern erarbeitete Modell der linguistischen Diskursanalyse (DIMEAN) umfasst drei Analyseebenen von Diskursen mit jeweils vielfältigeren Verfahrensweisen. Spitzmüller/Warnke (2011: 199) verstehen das DIMEAN-Modell als ein methodologisches Set an Möglichkeiten einer linguistischen Diskursanalyse, das auf diverse Methoden am Diskurs interessierter Ansätze unterschiedlicher Provenienz zurückgreift und auch eine für unsere Überlegungen wichtige Dimension integriert, nämlich die intratextuelle Ebene, die u. a. Analysen fester Phrasen umfasst.<sup>7</sup> Im Rahmen der phrasenorientierten Analyse wird verschiedenen Mehrwort-Einheiten, u. a. Idiomen und metaphorischen Kollokationen, nachgegangen.

### **Diskurse und Emotionen**

An dieser Stelle soll nun die Frage aufgegriffen werden, was die Diskurslinguistik für die Erforschung von sprachlich manifestierten Emotionen leisten kann. Rothenhöfer (2015) charakterisiert das Verhältnis von Diskurs und Emotion in zwei Thesen:

#### **a. Diskurse indizieren Emotionen.**

Die Sprache einer diskursiven Formation wird zum Ausgangspunkt der Analyse kontextspezifischer Ausprägungen emotiver Dispositionen im Diskurs. Signifikant auftretende emotive Zeichen bzw. Sprachgebrauchsmuster verweisen auf zugrundeliegende stereotype Wahrnehmungen, Affekte, Einstellungen und Bewertungen innerhalb der Sprechergemeinschaft (vgl. Rothenhöfer 2015: 250).

---

<sup>7</sup> Zur detaillierten Beschreibung des Modells s. Spitzmüller/Warnke (2011: 135–201).



## b. Emotionen indizieren Diskurse.

Den Ausgangspunkt dieser These bilden Konfliktpotentiale in Diskursen. „In Situationen, wo widerstreitende gesellschaftliche Interessen und Bedürfnisse aufeinanderprallen und Geltungsansprüche aus unterschiedlichen Betroffenenperspektiven artikuliert und neu ausgehandelt werden müssen, treten verstärkt Bewertungen und Affekte im kommunikativen Handeln zutage“ (Rothenhöfer 2015: 251).

Dem kurz skizzierten Verhältnis von Diskurs und Emotionen lässt sich entnehmen, dass Diskurse Emotionen sichtbar werden lassen und dass Emotionen Diskurse prägen, indem sie mediatisierten Ereignissen emotive Wertung verleihen. Generell haben Gefühle, Erlebnisse und Emotionen nur dann eine Bedeutung, wenn sich diese sprachlich manifestieren lässt. Mentale Repräsentationen und die kognitive „Verankerung emotiven Sprachgebrauchs“ (Rothenhöfer 2015: 248) bleiben uns nämlich verborgen (vgl. Teubert 2019: 31). Der Vorteil des diskurslinguistischen Ansatzes liegt bei der Konzeptualisierung der Emotionen eben darin, dass man auf sprachliche Repräsentationen in Diskursen zugreifen (vgl. Teubert 2019: 31) und ihnen eine entsprechende Bedeutung zuschreiben kann. Der Zugang zu den interpretierbaren Repräsentationen der Emotionen ist daher nur über diskursive Praktiken möglich, weil sich Emotionen nur in einer materialisierten Form als Bedeutungsaspekte von sprachlichen Äußerungen festhalten und objektivieren lassen.

## Emotionen und feste Phrasen

Was das Verhältnis von emotionaler Bedeutung und festen Wortverbindungen betrifft, verweist Barz (1986: 321) darauf, dass die meisten Phraseologismen „nicht die Aufgabe haben, als Erstbenennungen Benennungslücken zu schließen, sondern die, in der Kommunikation als expressive Konkurrenzformen zu bereits existierenden, nichtexpressiven Benennungen zu fungieren“. Sie verleihen den Texten mit ihren semantischen und stilistischen Eigenschaften Bildlichkeit und Expressivität. Ihr bewertendes Potential besteht darin, dass sie die emotional betonte Einstellung zu dem bestimmten Sachverhalt indizieren können, emotionale Wertungen (positive oder negative) auf den Rezipienten indirekt übertragen können, ironische oder scherzhafte Distanzierung, kritische Ironie darstellen sowie emotionaler Akzentuierung dienen können (vgl. Fleischer 1997: 218). Dabei kommt festen Phrasen durch den Ausdruck bzw. die Ko-



dierung und Generierung von Meinungen und/oder Emotionen die Funktion modaler Operatoren zu. Allerdings sind Phraseologismen ein plastisches Medium, das ermöglicht, sowohl explizit als auch implizit Bewertungsziele zu verwirklichen sowie die Äußerungen zu emotionalisieren. Diese Plastizität ergibt sich daraus, dass sich ihre Bedeutung dem Kontext anpasst und im Kontext mehr oder minder stark variieren kann.

Zu verweisen wäre hier noch auf einen wichtigen Aspekt, der mit der Manifestation der Emotionen in den sogenannten Somatismen als Bestandteilen der Phraseologismen zusammenhängt. In zahlreichen Wendungen und Phraseologismen spiegeln sich das Erleben, Wahrnehmen und Bewerten sowie das Empfinden wider. Emotionales Erleben wird häufig mit Hilfe von lebensnotwendigen Organen und Organfunktionen konzeptualisiert. Emotionale Zustände und Prozesse lassen sich somit oft in körperlichen Empfindungen manifestieren und werden sprachlich (in festen Wendungen) materialisiert. Als Beispiele dienen folgende Wendungen<sup>8</sup>:

WUT: *auf die Nieren gehen; Die Galle kommt jemanden hoch.*

ANGST: *jmdm. raubt die Furcht/die Angst die Stimme.*

TRAUER: *jmdm. zerbrach das Herz.*

Den Beispielen ist allerdings zu entnehmen, dass sich die Bedeutung der Phraseologismen an den Kontext anpasst und auch vom Kontext beeinflusst wird. Daher kann ein und derselbe Phraseologismus prinzipiell verschiedene Emotionen zum Ausdruck bringen. Als Beispiel gilt hier die feste Phrase *jmdm. das Herz brechen*. Sie kann je nach Kontext Trauer, Empörung oder Wut evozieren. Die Bedeutung der Aussage und auch der semantische Effekt der Emotionalisierung konstituiert sich erst bei der textuellen Aktualisierung z. B. durch den Einsatz der wendungsexternen obligatorischen oder fakultativen Elemente. Ersichtlich wird es an folgenden Beispielen: *Das Herz rast vor ... **Angst/Wut/Empörung**; seinem **Kummer/Besorgnis/Sorge/Ärger** Luft machen; zerreißen vor **Kummer/Wut**; **Sorge/Angst** liegt jmdm. schwer auf der Brust; **Furcht/Angst** drückte/schnürte jmdm. den Hals zu; jmdm. sitzt **die Angst** im Nacken; **Die Wut** schlug ihm auf den Magen; **Der Neid** drehte ihm den Magen um.*

---

<sup>8</sup> Für die Überprüfung der kodifizierten Formen der im Beitrag analysierten Wendungen wurden zwei Online-Wörterbücher herangezogen: [www.dwds.de](http://www.dwds.de) und [www.redensarten-index.de](http://www.redensarten-index.de).

Die Verwendung von Emotionswörtern in den „zu belegenden Leerstellen“, d. h. die Benennung der Emotionen hat Einfluss auf die Bedeutung der ganzen Aussage und trägt zu ihrer Emotionalisierung bei: *platzen vor Wut / Ärger, kochen vor Wut, an die Decke gehen (vor Wut, vor Angst), sich in die Hose machen (vor Angst)*.

### 3. Emotionalisierung der Diskurse durch die Verwendung von metaphorischen Kollokationen und Idiomen

An ausgewählten Beispielen aus dem deutschen und polnischen Nord Stream-Diskurs<sup>9</sup> wird im Folgenden ausgewählten diskurssemantischen und pragmatischen Aspekten von metaphorischen Kollokationen und Idiomen nachgegangen. Gefragt wird, wie feste Phrasen ihr diskursives semantisches Potenzial aktivieren und zur Emotionalisierung der Diskurse beitragen.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass feste Phrasen plastische sprachliche Einheiten sind, da ihre Bedeutung durch die textuelle Aktualisierung spezifiziert, erweitert oder verengt werden kann. Sie eignen sich zur Kodierung (Ausdruck) und zur Generierung (Suggestierung) von Emotionen. Dies ist besonders an sogenannten agonalen Zentren, in denen emotionale Interaktionsräume eine zentrale Rolle spielen (vgl. Felder 2012: 136), zu sehen. Agonale Zentren stellen nämlich diskursive Konstrukte mit enormem emotionalem Potenzial dar, die „auf das Vorhandensein sozialer, diskurselizitierender Antagonismen und daraus resultierender medialer Diskurse“ (Rothenhöfer 2018: 515) verweisen. Ein Beispiel für ein solches agonales Zentrum stellt die massenmedial ausgetragene Debatte um das Projekt „Nord Stream“ dar. Beteiligt daran sind etliche Länder mit unterschiedlichen gegensätzlichen Interessen. Das hohe Konfliktpotenzial und viele Kontroversen im Hinblick auf politische, rechtliche, ökologische und wirtschaftliche Aspekte haben zu heftigen medialen Auseinandersetzungen geführt. Viele Fragmente aus dem Nord Stream-Diskurs, in denen sich

---

<sup>9</sup> Den Ausführungen liegt ein Korpus von 108 Beispielen zugrunde, die aus einem umfangreichen Textkorpus zu diskursiven Affekten in deutsch-polnischen medialen Diskursen stammen. Die Quellen bilden deutsche und polnische auflagestarke Zeitungen und Zeitschriften mit überregionaler Reichweite und einer breiten öffentlichen Rezeption sowie mit möglichst divergierenden politischen bzw. ideologischen Profilen. Zeitspanne: 2006–2021. Siehe Beschreibung der Quellen und Zugang zum Korpus: Schiewer/Szczepaniak/Pociask (2023: 82–84, 185–222).

der Wettkampf um strittige Akzeptanz von Ereignisdeutungen, Handlungsoptionen, Geltungsansprüchen, Orientierungswissen und Werten in Gesellschaften (vgl. Felder 2012: 136) manifestiert, weisen einen hohen Grad an Emotionalität auf. In polnischen Medien wird das diskursive Ereignis Nord Stream im Allgemeinen als eine wirtschaftliche, politische und ökologische Gefahr für Polen und Europa dargestellt, während in der deutschen medialen Debatte das Nord Stream-Projekt als ein rein wirtschaftliches Projekt diskutiert wird. Die Polen sehen in dem Projekt in erster Linie eine Bedrohung, die medial thematisiert wird und Emotionen unterschiedlicher Art und Intensität evoziert. Diese mediatisierte Bedrohung führt nämlich zur Generierung von negativen Emotionen wie ANGST, FURCHT, ÄRGER und EMPÖRUNG. Gerade an solchen medialen Ereignissen wie Nord Stream-Debatte lassen sich Strategien der Emotionalisierung auf der intratextuellen Ebene durch die Verwendung von metaphorischen Kollokationen und Idiomen beobachten und veranschaulichen.

Bevor auf die Evozierung diskursiver Emotionen im Nord Stream-Diskurs eingegangen wird, soll im Folgenden auf einen Diskursausschnitt als ein Einstiegsbeispiel eingegangen werden:

(1) *Umowę o Nord Stream we wrześniu 2005 r. Gazprom podpisał z niemieckimi koncernami E.ON i BASF. Wywołało to szok w Europie Środkowej.* [dt. Die Nord Stream-Vereinbarung vom September 2005. Gazprom unterzeichnete mit den deutschen Unternehmen E.ON und BASF. Dies löste in Mitteleuropa einen **Schock** aus.] (Gazeta Wyborcza 29.04.2011)

Das Einstiegsbeispiel dokumentiert eine allgemeine Reaktion auf das Nord Stream-Projekt in Mitteleuropa und macht zugleich deutlich, dass das mediale Ereignis ein hohes emotionales Potenzial aufweist. Mit der wertenden Formulierung *Dies löste in Mitteleuropa einen Schock* wird zwar keine konkrete Emotion explizit ausgedrückt, es wird aber eine negative Stellungnahme zum Nord Stream-Projekt mitgeteilt. Allerdings kann die emotionale Reaktion auf das Ereignis (die Unterzeichnung der Nord Stream-Vereinbarung) unterschiedliche Emotionen durch eine entsprechende verbale Manifestation evozieren. Dies kommt explizit im Beispiel (2) zum Ausdruck, in dem konkrete Emotionen bzw. emotionale Zustände (*troska i niepokój* [Sorge und Angst]) verbalisiert werden. Wir haben es hier mit dem verbalen Ausdruck von *Sorge und Befürchtung* zu tun. Darüber hinaus wird begründet, warum in Polen negative Emotionen im Nord

Stream-Diskurs evoziert werden. Die Phrase *über jemandes Kopf hinweg entscheiden* impliziert nämlich die Empörung darüber, dass Polen bei den Entscheidungen nicht berücksichtigt wurde.

(2) *To jest sprawa, która budzi w Polsce troskę i niepokój, ponieważ została postanowiona między Rosją i Niemcami ponad naszymi głowami – ocenił prezydent Aleksander Kwaśniewski.* [dt. Dies ist eine Angelegenheit, die Polen mit **Sorge und Angst** erfüllt, weil sie zwischen Russland und Deutschland **über unsere Köpfe hinweg** entschieden wurde – bewertete Präsident Aleksander Kwaśniewski] (Gazeta Wyborcza 29.04.2011)

In dem exzerpierten Korpus finden sich zahlreiche Beispiele, in denen feste Phrasen auf einen emotionalen Zustand referieren bzw. eine konkrete Emotion benennen. In solchen Fällen liegen Strategien der Emotionalisierung durch Benennung und Beschreibung der Erlebnisse vor. Nicht selten wird durch die textuelle Aktualisierung der Phrasen auf (individuelle oder kollektive) Diskursakteure hingewiesen, die in den Sachverhalt involviert sind. Dies kann durch Expansionen im obligatorischen Komponentenbestand erfolgen. Als erweiternde Elemente kommen Eigennamen, Personen, geographische Namen vor, die im Kontext des Nord Stream- Projekts ein emotionales Potenzial aufweisen und aktivieren können:

(3) *Der Bundeskanzlerin liegt Nord Stream schwer im Magen.*

(4) *NORD STREAM: ein Dorn im Auge Polens.*

(5) *Gazprom will Polen auf die Palme bringen*

(6) *Polen geht in die Luft.*

(7) *Polen malen die Bedrohung an die Wand.*

Die bereits im Zusammenhang mit der Bewertung des Projekts erwähnte Bedrohung kommt ebenfalls im folgenden Beispiel implizit zum Ausdruck:

(8) *Nord Stream wisi nad Polską i krajami bałtyckimi jak miecz Damoklesa.* [dt. Nord Stream **hängt über Polen Und das Baltikum wie Damoklesschwert.**] (Wprost 02.03.2010)

Das Idiom *etw. hängt über jdn. wie ein Damoklesschwert* ist eine nichts Gutes verheißende Angst und Bedrohung evozierende Feststellung.

Im Untersuchungskorpus finden sich Diskursausschnitte, in denen feste Phrasen zwar keine Emotion explizit zum Ausdruck bringen, aber einen emotionalen Zustand herbeiführen.

(9) *Polen brechen einen Streit um Nord Stream vom Zaun* [einen Streit beginnen, Ärger ] (FAZ 9/2008)

(10) *Gasprom hat mit Nord Stream gleich zwei Nerven getroffen* [zwei unangenehme Themen/Übel ansprechen] (Die Zeit 8/2009)

(11) *Merkel sitzt in der Frage „zwischen allen Stühlen“*. *Schon vor zwei Jahren hatte sie die Pipeline in kleiner Runde Nord Stream als „Teufelsprojekt“ bezeichnet*. [sich im Interessenkonflikt befinden und entscheiden müssen] (Spiegel 27/2017)

(12) *Im Fall der Ostsee-Pipeline sitzt Rußland eindeutig am längeren Hebel*. [einflussreicher als der Gegner sein; mehr Macht haben] (Die Welt 3/2008)

(13) *Mit der Ostsee-Pipeline in die Falle* [betrogen werden] (FAZ 5/2006)

Ein interessanter Fall liegt mit der Verwendung der Wendung *jmdm. den Hahn zudrehen* vor, die im polnischen Diskurs um Nord Stream 32 Mal vorkommt. Sie scheint eine diskursmarkierende bzw. -prägende Schlüsselphrase zu sein. Es handelt sich dabei um eine kraftvolle, emotionsgeladene Benennung, die einen komplexen Sachverhalt (das Nord Stream-Projekt) interpretiert und die sich daraus ergebenden Gefahren impliziert. Bei der Verwendung von *jmdm. den Hahn zudrehen* liegt zusätzlich ein semantischer Effekt der Ambiguierung<sup>10</sup> vor. Er beruht darauf, dass die feste Phrase ihre phraseologische Bedeutung [die Unterstützung einstellen, der Nutzung von etwas berauben, hier Kürzung bzw. Verlust der Transitgebühren] aktualisiert, wobei im Kontext der Gaspipeline auch die wörtliche Bedeutung [den Gashahn zudrehen] mitschwingt:

---

<sup>10</sup> Der semantische Effekt der Ambiguierung liegt mit dem textsubstituierten Idiom *Nie tędy droga!* [nicht hier lang] vor: *Finlandia: nie tędy rura* [Finnland: Das Rohr nicht hier lang]

(14) *Rosjanie przyznają: Możemy zakręcić Polsce kurek* [dt. Die Russen geben zu: Wir können Polen den Hahn zudrehen] [Überschrift] (Gazeta Wyborcza 14.11.2011)

Im Diskurs um Nord Stream erwecken Russen/Russland als kollektiver direkt am diskursiven Ereignis teilnehmender Akteur negative Emotionen. Der Rückgriff auf Russland in Verbindung mit der Aussage *Możemy zakręcić Polsce kurek* wirkt wie eine Drohung und führt zur Emotionalisierung des ganzen Diskursausschnitts. Die Formulierung *zakręcić Polsce kurek* wird anschließend im Lead (15) und im Haupttext (16) als direktes Zitat wieder aufgenommen. Mit der Kodierung und Wiederaufnahme der negativ konnotierten festen Phrase *Polen den Hahn zudrehen* kommt es zur Verstärkung der Aussage und zur Potenzierung der Gefahr und dadurch Intensivierung der evozierenden Angst.

(15) *Jeśli będzie taka polityczna potrzeba, to Moskwa, nie szkodząc krajom trzecim, będzie mogła zakręcić kurek z gazem Polsce – zauważa w środe dziennik „Wiedomosti”* [dt. Wenn eine solche politische Notwendigkeit besteht, kann Moskau **den Gashahn nach Polen zudrehen**, ohne Drittländer zu schädigen, kommentierte die Tageszeitung Wedomosti] [im Lead] (Gazeta Wyborcza 14.11.2011)

(16) *„Oprócz tego, jeśli będzie taka polityczna potrzeba, to Rosja, nie szkodząc krajom trzecim, będzie mogła zakręcić kurek z gazem Polsce lub Słowacji” – zaznaczają „Wiedomosti”*. [dt. „Außerdem kann Russland, wenn eine solche politische Notwendigkeit besteht, **den Gashahn nach Polen oder in die Slowakei zudrehen**, ohne Drittländer zu schädigen“. – weist „Wiedomosti“ darauf hin.] [im Haupttext] (Gazeta Wyborcza 14.11.2011)

Auch abgewandelte Phrasen und textgebundene Substitutionen können durch die vorgenommenen Abwandlungen mit ihren kontextuellen und konnotativen Bedeutungen zur Emotionalisierung der Aussagen führen. Ersichtlich wird dies am Beispiel (17) und (18). Trotz der Kritik und geäußelter Bedenken und Einwände seitens Polen kann Nord Stream nicht verhindert werden. Die Machtlosigkeit äußert sich zum einen in der Formulierung (17) *No to rura* [Na dann ein Rohr], die eine Abwandlung einer vulgär markierten Phrase *No i dupa/no to dupa* [Es ist vorbei/am Arsch sein] darstellt, und zum anderen in der abgewandelten Phrase (18) *ptać i ptać*

[Zahle und weine!]. Diese textgebundenen Substitutionen führen zur Generierung von VERZWEIFLUNG und EMPÖRUNG/ÄRGER:

(17) NO TO RURA [dt. Es ist vorbei – wortwörtlich, Na dann ein Rohr‘] (Gazeta Wyborcza 21.12.2009)

(18) *Zgodnie z zasadą tłocz lub płac* [dt. Laut der Maxime: pumpe und zahle!] (Gość Niedzielny 09.11.2011)

Abschließend sei auf Schwarz-Friesel (2019: 405) verwiesen, die konstatiert, dass die Verwendung metaphorischer Konstruktionen, die zugleich den Parameter der Intensität und Dauer fokussieren, für die Kodierung von Emotivität typisch ist.

#### 4. Zusammenfassung

Das mediale Bedürfnis, Diskurse zu emotionalisieren, fördert Kreativität praktisch auf jeder Ebene der Kodierung und Generierung von Emotionen. Die Emotionalisierung des Nord Stream-Diskurses ergibt sich daraus, dass das russisch-deutsche Projekt Nord Stream als eine Gefahr und Bedrohung für Polen medial dargestellt wird und Emotionen unterschiedlicher Art und Intensität evoziert. Das Projekt weist ein hohes Konfliktpotenzial auf, das auf die Entscheidungen und Handlungen der Vertragsparteien um Nord Stream zurückgeht. Dies führt zu einer starken Emotionalisierung der Debatte und zur Evozierung von ANGST, FURCHT, ÄRGER und EMPÖRUNG.<sup>11</sup> Diese Emotionen werden vor allem auf der intratextuellen Ebene, u. a. durch die Verwendung von metaphorischen Kollokationen und Idiomen kodiert und generiert. Wie die Ausführungen gezeigt haben, handelt es sich bei metaphorischen Kollokationen und Idiomen um ein sprachliches Medium mit einem hohen pragmatischen Mehrwert und emotionalem Potenzial, das in Emotionalisierungsprozessen gern aktiviert wird. Feste Phrasen sind deswegen besonders prädisponiert, Emotionen in Diskursen zu evozieren.

Zu den Strategien der Emotionalisierung durch feste Phrasen gehören: die Verwendung von emotionsgeladenen festen Phrasen, Generierung von Emotionen durch die Benennung und Beschreibung emotionaler Zustände mit Hilfe von metaphorischen Kollokationen, Einsatz von diskursgebunde-

---

<sup>11</sup> Häufig haben wir es mit einer Mischung bzw. Überlappung dieser Emotionen zu tun.



nen Erweiterungen, Substitutionen und Reduktionen im phraseologischen Komponentenbestand, das Belegen obligatorischer und fakultativer Leerstellen durch Emotionswörter und die Verwendung von emotionalen diskursmarkierenden Schlagphrasen.

## Quellenverzeichnis

- Barz, Irmhild (1986) „Probleme der phraseologischen Modifikation“, *Deutsch als Fremdsprache* 6, 321–326.
- Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 4., neu bearbeitete Auflage, Erich Schmidt Verlag Berlin.
- De Knop, Sabine (2022) „Konstruktionsbasierte Beschreibung von Mehrwertverbindungen mit Lokalisierungsverben im Deutschen“, *Konstruktionen zwischen Lexikon und Grammatik. Phrasem-Konstruktionen monolingual, bilingual und multilingual*, eds. Carmen Mellado Blanco, Fabio Mollica and Elmar Schafroth, Berlin/Boston, 141–164.
- Felder, Ekkehard (2012) „Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse“, *Korpuspragmatik. Paradigma zwischen Handlung, Gesellschaft und Kognition*, eds. Ekkehard Felder, Marcus Müller and Friedemann Vogel, Berlin/New York, 116–174.
- Fiehler, Reinhard (1990) *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*. De Gruyter, Berlin/New York.
- Fiehler, Reinhard (2008) „Emotionale Kommunikation“, *Rhetorik und Stilistik Halbband 1*, eds. Ulla Fix, Andreas Gardt and Joachim Knappe, Berlin/New York, 757–772.
- Fleischer, Wolfgang (1997) *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Hausmann, Franz Josef (1984) „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen“, *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31, 395–406.
- Hausmann, Franz Josef (2007) „Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie. Systematische und historische Darstellung“, *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 3/55, 217–234.

- Heinemann, Wolfgang (2011) „Diskursanalyse in der Kontroverse“, *text i dyskurs – text und diskurs* 4/2011, 31–67, <https://bibliotekanauki.pl/articles/474109> accessed on 28th July 2023.
- Konecny, Christine (2010) *Kollokationen: Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele*, Peter Lang, Frankfurt/M.
- Pociask, Janusz (2007) *Zu Status und Funktion der idiomatischen Einheit in Presstexten*, Peter Lang, Frankfurt am Main.
- Reder, Anna (2006) „Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik“, *Linguistik online* 28, 3, 157–176, <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/617/1063> accessed on 7th July 2023.
- Rothenhofer, Andreas (2015) „Gefühle zwischen Pragmatik, Grammatik und Idiomatik. Ein Beitrag zur Methodologie einer emotiven Diskursgrammatik“, *Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*, eds. Heidrun Kämper and Ingo Warnke, Berlin/New York, 245–280.
- Rothenhöfer, Andreas (2018) „Diskurslinguistik und Emotionskodierung“ *Handbuch Diskurs*, eds. Ingo H. Warnke, Berlin/Boston, 488–520.
- Rothkegel, Anneli (1989) *Polylexikalität. Verb-Nomen Verbindungen und ihre Behandlung in EUROTRA* [Eurotra-D Working-Papers No. 17], Saarbrücken.
- Ruiz Yepes, Guadalupe (2017) „Kollokationen in der Fachsprache des Marketings: Entwicklung und Anwendung eines Extraktionsmodells“, *Fachsprache* 3–4/2017, 139–157.
- Schiewer, Gesine Lenore (2007) „Bausteine zu einer Emotionssemiotik. Zur Sprache des Gefühlsausdrucks in Kommunikation und affective computing“, *Kodikas/Code. Ars Semeiotica* 30/2007, Nr. 3-4, 235–257.
- Schiewer, Gesine Lenore (2014) *Studienbuch Emotionsforschung. Theorien, Anwendungsfelder, Perspektiven*. Wissen Bildung Gemeinschaft, Darmstadt.
- Schiewer, Gesine Lenore, Altarriba, Jeanette, Ng, Bee Chin (2022, 2023) *Language and Emotion. An International Handbook*, Bd.1-2/2022, Bd.3/2023, De Gruyter, Berlin.
- Schwarz-Friesel, Monika (2013) *Sprache und Emotion* (2. aktualisierte Aufl.), Francke, Tübingen/Basel.

- Schwarz-Friesel, Monika (2019) „Emotionalität von Texten aus kognitions-linguistischer Perspektive“, *Emotion. Ein interdisziplinäres Handbuch*, eds. Hermann Kappelhoff, Jan-Hendrik Bakels, Hauke Lehmann and Christina Schmitt, Stuttgart, 405 – 409.
- Spitzmüller, Jürgen and Warnke, Ingo H. (2011) *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, De Gruyter, Berlin/Boston.
- Stojić, Aneta (2019) “Semantische Aspekte von Kollokationen”, *Linguistica. Sprache – Text – Kultur. Festschrift für Siegfried Heusinger zum 85. Geburtstag*, 301–310.
- Stojić, Aneta and Košuta, Nataša (2012) „Zur Abgrenzung von Mehrwortverbindungen“, *Zagreber Germanistische Beiträge* 21/2012, 359–373.
- Stojić, Aneta and Košuta, Nataša (2020) „Kollokationen – Mehrwortverbindungen mit semantisch-pragmatischem Eigenwert“, *Brücken überbrücken in der Literatur- und Sprachwissenschaft*, eds. Saša Jazbec, Brigita Kacjan, Anna Leskovich and Vlasta Kučič, Hamburg, 143–154.
- Stojić, Aneta and Košuta, Nataša (2021) „Metaphorische Kollokationen – Einblicke in eine korpusbasierte Studie“, *Linguistica* 64/2021, 81–91.
- Szczepaniak, Jacek (2021) „Emotionen als diskursive Phänomene“, *Stylistyka* XXX, 11–24.
- Szczepaniak, Jacek und Schiewer, Gesine Lenore und Pociask, Janusz (2023) *Emotionale Nachbarschaft. Affekte in deutschen und polnischen medialen Diskursen. Teil 1*, Harrassowitz, Wiesbaden.
- Targońska, Joanna (2018) “Vom Text zur Übung. Kollokationen in Lesetexten und ihre Widerspiegelung in Übungen (am Beispiel ausgewählter DaF-Lehrwerke)”, *Linguistik online*, 89, 2, 51–81. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/4276/6394> accessed on 20th July 2023.
- Teubert, Wolfgang (2019) „Im Kopf oder im Diskurs: wo ist unsere Welt? Sprache und Denken“, *tekst i dyskurs – text und diskurs* 12/2019, 25–47, <https://doi.org/10.7311/tid.12.2019.02>, accessed on 30th July 2023.

## SUMMARY

Janusz Pociask

### METAPHORICAL COLLOCATIONS AND IDIOMS IN THE SERVICE OF EMOTIONALISING DISCOURSE

Lexical stability and polylexicality are common features of all fixed phrases. Simultaneously, they serve as criteria to distinguish fixed phrases from free word groups, which are generally formed as non-lexicalised constructions according to syntactic and semantic rules. Within the group of fixed phrases, different classes, which have different syntactic and/or semantic properties, can be distinguished. Our focus revolves around two groups of fixed phrases: metaphorical collocations and idioms. Metaphorical collocations are fixed and stable word combinations whose overall meaning can be derived from a base and a metaphorically motivated collocate. Idioms, on the other hand, hold the central position within the concept of phraseological units and differ from metaphorical collocations in the degree of semantic reinterpretation within the overall meaning of individual components. Relative formal-semantic stability and polylexicality are important features of fixed phrases, which, owing to their semantic potential, can contribute to the emotionalisation of statements. The aim of this paper is to investigate processes of emotionalisation facilitated by the utilization of metaphorical collocations and idioms. This investigation will employ discourse linguistic methods, specifically focusing on the German-Polish discourse within the framework of the Nord Stream project.

**Keywords:** *metaphorical collocation; idioms; emotions; discourse; semantic potential of phrases*

## SAŽETAK

Janusz Pociask

### METAFORIČKE KOLOKACIJE I IDIOMI U SLUŽBI EMOCIONALIZACIJE DISKURSA

Leksička stabilnost i polileksikalnost zajedničke su značajke svih ustaljenih sveza riječi. Navedeni kriteriji istovremeno služe za razlikovanje ustaljenih sveza od slobodnih sintagmi, koje nastaju kao neleksikalizirane konstrukcije u skladu sa sintaktičkim i semantičkim pravilima. Unutar skupine ustaljenih sveza mogu se razlikovati različite vrste koje imaju različita sintaktička i/ili semantička svojstva. U ovom ćemo se radu fokusirati na dvije vrste – metaforičke kolokacije i frazeme. Metaforičke kolokacije stabilne su kombinacije riječi čije se ukupno značenje može izvesti iz osnove i metaforički motiviranog kolokatora. Frazemi, s druge strane, zauzimaju središnje mjesto unutar frazeoloških skupina riječi i razlikuju se od metaforičkih kolokacija u stupnju semantičke reinterpetacije unutar ukupnog značenja pojedinih sastavnica. Relativna formalno-semantička stabilnost i polileksikalnost važne su značajke ustaljenih sveza koje, zahvaljujući svom semantičkom potencijalu, mogu pridonijeti emocionalizaciji iskaza. Cilj je ovoga rada istražiti procese emocionalizacije omogućene korištenjem metaforičkih kolokacija i idioma. Ovo istraživanje koristit će metode diskursne lingvistike, s posebnim fokusom na njemačko-poljskom diskursu u sklopu projekta *Nord Stream*.

**Ključne riječi:** *metaforička kolokacija; frazemi; emocije; diskurs; semantički potencijal frazema*